

# Westermälder Zeitung

Amtliches Kreisblatt des Oberwesterwaldkreises.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.  
Wöchentliche Beilage: Landwirtschaftliche Mitteilungen.  
Schriftleitung und verantwortlich: C. Ebner, Marienberg.  
Postfachkonto: Frankfurt a. M. 195 24.

Druck und Verlag der  
Buchdruckerei Carl Ebner in Marienberg.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 87.  
Telegramm-Adresse:  
Zeitung Marienberg-Westermälder.

Bezugspreis: viertelj. 2,25 Mk. monatl. 75 Pfg.; durch die  
Post: viertelj. 2,10 Mk., monatl. 70 Pfg. ohne Bestellgeld.  
Anzeigen: Die 8 gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,  
die 3 gesp. Reklamzeile 50 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt.

Nr. 90.

Marienberg, Dienstag, den 10. September 1918.

71. Jahrgang.

## Amtliches.

Berlin NW. 7, den 26. August 1918.

### Betrifft Beschaffung von Bindebraht.

Nach Übereinkommen mit dem Königlichem Kriegsministerium und dem Pionier-Beschaffungsamt gilt vom 1. September d. J. ab wegen Beschaffung des zum Pressen von Heu und Stroh erforderlichen Bindebrahts folgendes:

1. Die Drahtwerke sind gehalten, den Bindebraht zum Pressen von Heu und Stroh ausschließlich an die ihnen vom Pionier-Beschaffungsamt bezeichneten Empfänger zu liefern.

2. Alle Anträge auf Zuweisung von Bindebraht sind ausschließlich an die Reichsfuttermittelstelle, Geschäftsabteilung, G. m. b. H. (Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte), Drahtstelle, Berlin W 35, Potsdamer Straße 30, zu richten.

3. Die Drahtstelle der Reichsfuttermittelstelle, Geschäftsabteilung, verteilt die nach Mitteilung des Pionier-Beschaffungsamts jeweils zur Verfügung stehenden Drahtmengen auf die einzelnen Antragsteller unter Berücksichtigung des tatsächlichen Bedarfs der Beteiligten. Dabei werden, soweit die Dringlichkeit des Bedarfs dargelegt ist, die Anforderungen der Proviantämter in erster Linie berücksichtigt werden.

4. In der Regel wird der Bindebraht nur Proviantämtern und Lieferungsverbänden zugewiesen werden. Kommisionären, die von einem Lieferungsverband mit dem Ankauf von Heu und Stroh beauftragt sind, wird Bindebraht nur auf Antrag des Lieferungsverbandes zugewiesen. Auf Antrag des Lieferungsverbandes kann ausnahmsweise auch Landwirten unmittelbar Bindebraht zugeteilt werden.

5. Die Drahtstelle der Reichsfuttermittelstelle, Geschäftsabteilung, teilt dem Pionier-Beschaffungsamt die auf die einzelnen Bezugsberechtigten entfallenden Drahtmengen mit. Das Pionier-Beschaffungsamt gibt die entsprechenden Lieferungsanträge den Drahtwerken mit dem Vermerk weiter: „Für die Drahtstelle der Reichsfuttermittelstelle, Geschäftsabteilung.“

6. Die Drahtwerke liefern den Draht unmittelbar an die ihnen vom Pionier-Beschaffungsamt bezeichneten Empfänger.

Die Empfänger leisten die Zahlung für den Draht nicht an die Drahtwerke, sondern ausschließlich an die

Drahtstelle der Reichsfuttermittelstelle, Geschäftsabteilung. Berechnet wird der zur Zeit der Lieferung gültige Konventionspreis, d. i. der zwischen den Drahtwerken vereinbarte und vom Pionier-Beschaffungsamt genehmigte Preis, zuzüglich einer Vergütung von 2 vom Hundert für die Drahtstelle der Reichsfuttermittelstelle, Geschäftsabteilung.

Die Drahtstelle der Reichsfuttermittelstelle, Geschäftsabteilung, ist berechtigt, im Falle der Zuweisung von Bindebraht an Kommisionäre oder Landwirte von diesen vor Weitergabe des Lieferungsauftrages an das Pionier-Beschaffungsamt Sicherheitsleistung bis zum vollen Betrag des Kaufpreises zu verlangen.

Reichsfuttermittelstelle.

Egb. Nr. R. G. 6953.

Marienberg, den 3. September 1918.

An die mit der Verladung von Heu und Stroh beauftragten Stellen.

Abdruck teile ich zur Kenntnisnahme mit.

Anträge auf Zuweisung von Bindebraht für den Heu- und Strohversand erlaube ich mir unter Angabe des Bedarfs bis zum 10. des Monats einzureichen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses. Ulrici.

## Anordnung

betr.: Anmeldung der zu Hauschlachtungen bestimmten Schweine.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 607), vom 4. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 728), vom 6. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 673) und auf Grund der Verordnung des Bundesrats über Fleischversorgung vom 27. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 199) wird hiermit für den Umfang der Monarchie mit Ausnahme der Hohenzollernschen Lande folgendes angeordnet:

### § 1.

Jeder Haushaltungsvorstand ist verpflichtet, die Zahl der in seinem Besitz befindlichen, zur Hauschlachtung bestimmten Schweine, deren Schlachtung in der Zeit vom 15. September 1918 bis zum 28. Februar 1919 in Aussicht genommen ist, dem Kommunalverband (in Stadtkreisen dem Magistrat, in Landkreisen dem Kreisausschuss) bis zum 15. September 1918 anzuzeigen.

Wer nach dem 15. September 1918 Schweine zur Selbstversorgung einkauft, hat hierüber sofort, spätestens aber drei Monate vor der Schlachtung dem Kommunalverband Anzeige zu erstatten.

Die Kommunalverbände sind berechtigt, für die Anzeigen besondere Vordrucke vorzuschreiben.

### § 2.

Zurückverhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden auf Grund des § 17 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 607) und des § 15 der Bekanntmachung über Fleischversorgung vom 27. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 199) bestraft.

### § 3.

Die vorstehende Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Berlin, den 21. August 1918.

Preussischer Staatskommissar für Volksernährung.

J. B. Peters.

J. Nr. R. U. 11774.

Marienberg, den 3. September 1918.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die vorstehende Anordnung ersuche ich ortsüblich bekannt zu machen. Die bei ihnen ergangenen Anmeldungen sind bis spätestens zum 15. d. M. nach hier einzusenden. Der Vorsitzende des Kreisausschusses. Ulrici.

Berlin W. 8, den 16. August 1918.

## Preussische Verordnung über Bucheckern.

Auf Grund der §§ 1 ff. der Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts über Bucheckern vom 30. Juli 1918, Reichs-Gesetzbl. S. 987, wird für Preußen verordnet:

### § 1.

Von der Reichsfuttermittelstelle, Geschäftsabteilung G. m. b. H. (Bezugsvereinigung der Deutschen Landwirte) in Berlin werden öffentliche Bucheckernabnahmestellen errichtet.

### § 2.

Wer Bucheckern an eine öffentliche Bucheckernabnahmestelle abgibt, erhält

1. eine Vergütung von 1,65 Mark für das Kilogramm Bucheckern,
2. außerdem nach seiner Wahl

a) entweder eine Quittung, auf Grund deren ihm vom Kommunalverband die Erlaubnis erteilt wird, eine gleich große Bucheckermenge, wie er an die öffentliche Abnahmestelle abgeliefert hat, zu 50 für seine Wirtschaft schlagen zu lassen (Schlagchlein),

b) oder eine Quittung, auf Grund deren ihm vom Kommunalverband ein Bezugschein über Speiseöl in Höhe von 6 Prozent des Gewichts der abgelieferten Bucheckermenge erteilt wird, (Ölbezugschein).

Unbrauchbare Bucheckern können zurückgewiesen werden.

## Die Tapferkeitsmedaille.

Roman von F. v. Rautenheim.

„Du g'fällst mir, Mutter! Was Du Dir mit all's etüßst,“ lachte Volst laut hinaus, was jedoch ein wenig gezwungen klang.

„Dach' mit so hölzern!“ sagte darum auch die Mosburgerin.

„Ich müßt' kein Stroh im Kopf haben —“ Sie kam in ihren Ausführungen nicht weiter, da in diesem Augenblick der junge Bauer, und ohne Zweifel zu seinem geheimen Vergnügen, von einem der Knechte dringend verlangt wurde.

Mit zusammengezogenen Brauen und finsternen Blicken schaute die Frau ihm nach und um ihren Mund zeigte sich ein harter Zug.

„Er wird doch am End keine Manderln machen, der Bua?“ murmelte sie. „Ich könnt' mir freilich nit denken, bei wem er jetzt oft seine Gedanken haben mag? Und was d' Magdalene ist, die ist mir auch kein' richtige Braut nit, sind alle zwei soviel sad mit einander. Du mein — und wenn ich an den Lindenhof denken tu, wie ein G'schloß steht er droben, auf dem Hübel, und dort Bäuerin sein —“

Dann stand die Mosburgerin auf einmal vorm großen Wandspiegel, der ihre Erscheinung klar zurückstrahlte. Sie war eine kräftige, heute noch hübsche Frau, wenn auch mit etwas harten Zügen und herrlich blickenden, von starken, dunklen Brauen überwölbten grauen Augen, dabei ein Bild der Gesundheit und selbstbewußten Kraft; auch ihre Stimme, von lautem, kräftigem Klang, schien gewohnt zu sein, daß man auf sie hörte. Ja, diese Frau wäre auf einem Anwesen, wie der Lindenhof war, auf dem richtigen Platz gewesen und da wunderte sie sich wieder einmal, daß der Traummegger, in seinen Jahren, ohne Bäuerin blieb. Ein solcher Hof müßte doch eine Bäuerin haben — und eine wie sie.

Sie mußte mir klug und vorsichtig vorgehen, um ihr Ziel, das sie sich, ehelich gestanden, seit ihres Mannes Heimgang gefestigt hatte, auch sicher zu erreichen. Waren mir einmal ihr Volst und die Magdalene ein Paar, dann hatte sie freie Bahn und der Michael Traummegger müßte kein Mann sein, um auf

die Dauer den Färllichkeiten eines solchen Weibes gegenüber ungenügend zu bleiben.

Die Mosburgerin trat nun ans Fenster und ihre Augen schauten nach der Richtung aus, in der der Lindenhof lag, doch ihr Blick reichte heute nicht weit, denn schwere Schneewolken deckten den Himmel und die ganze Gegend, die Berge die Wälder, alles deckte Schnee und Eis.

Magdalene sah, die sonst so fleißigen Hände lässig im Schoß gefaltet, am Fenster und schaute traumverloren einigen Spähen zu, die sich draußen im Schnee herumbalgten. Auf den Tischen und Sesseln, ja sogar auf dem Fußboden der großen Stube, schimmerte in schneiger Pracht herrliches Linnen und am zweiten Fenster sah, über die klappernde Nähmaschine gebeugt, ein hübsches, braunhaariges Dirndl, die Burgei. Denn auf dem Lindenhof rüstete man schon langsam zur Hochzeit der Hausstochter mit dem Mosburger-Volst.

Herrgott, würde das eine Anstatter werden! Eine Gräfin konnte keine bessere, reichere haben, alles gleich dugendweise. Die Burgei konnte dabei nicht genug erzählen von all der Pracht, die sie tagtäglich vor Augen und unter den Händen hatte, und nur eines blieb ihr unverständlich, der hübschen Burgei: wie nämlich diejenige, der so viel Reichtum zu eigen sein würde, so gleichgültig darüber hinwegsehen mochte? „D' Halscheid, wenn wir g'höret, ich wußt' mir nit aus und ein vor Freud“, sagte die Burgei oft und oft zur Mutter, der Kräuter-Urschei, und d' Magdalene schaut nit einmal hin!

„Dumm's Ding! D' Magdalene ist ihren Reichtum so g'wohnt wie unferne's 's Armein. Hoffärtig war i' ihr Leben nit, auch d' Lindenhofsbäuerin — Gott tröst' i' — war nit stolz.“

„Du, Mutter!“

„Na, und?“

Die Burgei neigte an ihrem Halsstuch und schluckte ein paar Mal.

„Du, meinst, daß d' Magdalene den Volst auch gern hat?“

plachte sie dann, blutrot im Gesicht werdend, heraus.

„Kannst i' ja selber fragen, wenn 's Dich so neugier't,“ kam es kurz zurück.

Der Burgei aber kamen, wenn sie die Magdalene so regungslos dastehen sah wie heute wieder, immer aufs neue

recht absonderliche Gedanken und oft blinzelte sie verstohlen nach der reichen Dien Hin.

„Ich, wenn ich Braut wär', machet ein and'res G'sicht. Der Volst ist doch ein so saubrer Bursch und sie nimmt 'n ja auch gern, wie 's alleweil heißt.“

Vange schon herrschte Schweigen in der Stube. Burgei wagte es nicht, die and're in ihrem Stimm durch eine Frage oder Bemerkung zu stören, obwohl ihr, der Bedrängten, dieses Schweigen schon zuviel wurde. Da fiel ihr plötzlich eine Reizigkeit ein, die sie doch der Magdalene mitteilen wollte, nur darum, um wenigstens ihre eigene Stimme zu hören.

„Du, Magdalene,“ fing sie ein wenig schon an.

„Was denn, Burgei? Soll ich Dir 'was helfen?“

„Na, na, das nit; ich wollt' Dich nur fragen, ob D' weißt, daß d' alte Steinbichlerin krank liegt und der And'res —“

Benahbe erschrocken, verstummte die Sprechende, als Magdalene so schnell von ihrem Sessel aufsprang, daß dieser hart an die Mauer aufschlug.

„Die Steinbichlerin, sagt D', liegt krank? Und warum hast mir 's denn nit schon längst g'sagt?“ Und ist 's g'fährlich? Was sagt denn der Doktor? Sie haben doch den Doktor g'holt?“

Burgei machte jetzt just kein sehr gescheites Gesicht und starrte die Fragende nur stumm an.

„So red' doch, Burgei! Man kann das arm', alt' Weib' doch nit hilflos liegen lassen; daß einem auch kein' Seel' 'was jagt!“

„Ich weiß 's ja auch erst seit gestern auf d' Nacht und daß Dich das verintereßieren könnt', hab' ich mir doch nit denkt.“ entgegnete Burgei entschuldigend. „Ich kann auch nit meyr sagen.“

„Ich dank' Dir, Burgei, und jetzt will ich gleich selber nachschau'n gehen.“

„Aber, Magdalene, Du selber? Schau, 's ist heut' gar a kalter Tag.“

Ohne zu antworten, eilte Magdalene aus der Stube, in dessen Burgei nicht wußte, was sie denken sollte.

Die alte Steinbichlerin, so ein arm's, a'ring's Weib' und die reichste, angelehnte Bäuerntochter? Wenn die Magdalene ihr schon 'was Gutes tun will, ist 's recht, aber selber braucht sie doch nit zu gehen. Und warum i' nur so ary beschroden ist? Dürftet ihr eigene Mutter sein!“



### § 3.

Die bei den Bucheckernabnahmestellen eingelieferten Bucheckern sind an den Kriegsausschuß für Öle und Fette nach den Weisungen der Reichsfuttermittelstelle, Geschäftsabteilung, abzuliefern.

### § 4.

Im Handel mit Bucheckern darf der Preis von 1,50 Mark für das Kilogramm Bucheckern nicht überschritten werden. Dieser Preis ist Höchstpreis im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise.

### § 5.

Die Forsteigentümer und die sonstigen Forstnutzungsberechtigten sind verpflichtet, das Bucheckernsammeln der von dem örtlich zuständigen Kriegswirtschaftsamt mit der Durchführung der Bucheckernsammmlung beauftragten Stellen (Kriegswirtschaftsstellen, Orts sammelstellen) in ihren Wäldern zu dulden.

Auf Antrag des Forsteigentümers oder des sonstigen Forstnutzungsberechtigten bestimmt in Landkreisen der Landrat (Oberamtmann), in Stadtkreisen der Magistrat bzw. Bürgermeister, welche Forsteile von der Bucheckernsammmlung der von dem Kriegswirtschaftsamt beauftragten Stellen auszuschließen sind, welche Einrichtungen zum Sammeln, Reinigen und Wegschaffen der Bucheckern nicht benutzt werden dürfen, und welche Bedingungen von den Bucheckernsammlern zu erfüllen sind. Für die fiskalischen Forsten und Gemeindeforsten werden diese Festsetzungen von der zuständigen königlichen Forstverwaltung getroffen.

### § 6.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 7. August 1918.

Der Staatskommissar für Volksernährung.

J. B.: Peters.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

J. A.: von Hammerstein.

J. Nr. R. A. 11530.

Marienberg, den 2. September 1918.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

#### Fleisch-Versorgung.

Aus Anlaß von Zweifelsfällen gebe ich nachstehend diejenigen Wochenmengen an Fleisch bekannt, die im Oberwesterwaldkreis während der jetzigen Versorgungszeit zu verabfolgen sind:

| Die wöchentliche Fleischmenge beträgt:                              | im ganzen | und zwar auf Reichs-Versorgungs- & Zulage-Gleichkarte | Fleischverteilung | Bemerkungen                                                                   |
|---------------------------------------------------------------------|-----------|-------------------------------------------------------|-------------------|-------------------------------------------------------------------------------|
| I.                                                                  |           |                                                       |                   |                                                                               |
| a) f. Pers. über 6 Jahre                                            | 100 g     | 100 g                                                 |                   |                                                                               |
| b) f. Pers. unter 6 Jahre                                           | 50 g      | 50 g                                                  |                   |                                                                               |
| c) f. Rüstungsarbeiter                                              | 250 g     | 200g                                                  |                   |                                                                               |
| d) f. Schwerstarbeiter                                              | 300 g     | 200 g                                                 |                   |                                                                               |
| e) f. Schwerstarbeiter unter 2 Tage                                 | 300 g     | 200 g                                                 |                   |                                                                               |
| II.                                                                 |           |                                                       |                   |                                                                               |
| Kriegsgefangene                                                     |           |                                                       |                   |                                                                               |
| a) für nicht- ober leicht- arbeitende Kriegsgefangene               | 100 g     |                                                       | 100 g             |                                                                               |
| b) f. Schwer-, Schwerf. und unter 2 Tage arbeitende Kriegsgefangene | 200 g     |                                                       | 100 g             |                                                                               |
| c) für Kriegsgefangene Diffusiere                                   | 100 g     |                                                       | 100 g             |                                                                               |
|                                                                     |           |                                                       |                   | in anerkannten Rüstungsbetrieben                                              |
|                                                                     |           |                                                       |                   | außerdem 175 g Zusatz durch die Werks-Verordnung                              |
|                                                                     |           |                                                       |                   | außerdem die gleichem Fleisch Zulagen wie die, die gleichem Zusatz verrichten |
|                                                                     |           |                                                       |                   | den Starbeiter in gleichen Verhältnissen. (s. I c-e.)                         |



Zeitartikel im „Le Populaire“: Wenn wir nach dem Geist urteilen, welche die Regierungen in Paris und London beherrscht, müssen wir konstatieren, dass die militärischen Erfolge uns dem Siege keinen Schritt näher brachten.

### Die französische Presse zur Kanzlerrede.

Gent, 8. Sept. Die Pariser Presse veröffentlicht die Rede des Reichskanzlers Grafen Hertling mit sensationellen Überschriften. Der Petit Parisien sagt, die Rede des Kanzlers erwecke den Anschein, daß Preußen der Demokratie nicht entgegenarbeiten könne. Das Blatt erkennt aber die große Bedeutung der Worte Hertlings an. Journal des Debats sieht in der Rede einen Versuch, durch das preussische Herrenhaus einen Druck auf das Abgeordnetenhaus auszuüben, um die demokratische Wahlreform durchzusetzen. Temps glaubt, daß das gleiche Wahlrecht an der Politik Preußens nichts ändern werde.

### Graf Czernin zu Gunsten einer Verständigung.

Wien, 9. Sept. Der frühere Minister des Äußern, Graf Czernin, veröffentlicht in der „Neuen Freien Presse“ einen Artikel über Abrüstung und Schiedsgericht, in welchem er ausführt: Die ausgezeichnete Rede Dr. Solfs beweist, daß auch an maßgebenden Stellen Berlins der Gedanke Raum gewinnt, daß dieser Krieg eine neue Weltordnung gebären werde. Momentan sind die Ententemächte in einem Siegestaumel; die Enttäuschung und der Kagenjammer werden kommen, aber dann dürfen wir nicht wieder von dem Verständigungsfrieden abirren, sonst werden wir uns so lange im Kriege herumdrehen, bis wir alle, Freund und Feind, zugrunde gegangen sind. Darüber dürfen wir uns keiner Täuschung hingeben, daß der Widerstand, dem Gedanken der Abrüstung auch nur prinzipiell näher zu treten, der stärkste Balken ist, der das Friedensstor noch versperrt und ich halte diesen Widerstand daher für einen kriegverlängernden Fehler, von welcher Seite er immer komme.

Die in England und Frankreich heute führenden Männer wollen die Vernichtung der Zentralmächte, sie wollen den „Siegfrieden“, aber ich bin ebenso überzeugt, daß es ihnen nur darum gelingt, den Kriegswillen der Massen lebendig zu halten, weil sie demselben die Idee der deutschen Weltherrschaftspläne mit Erfolg suggerieren. Das wirkliche Deutschland will ebenso wie wir einen ehrenvollen Frieden. Es will keine Weltherrschaft, keine weiteren Siege und keine Unterdrückung fremder Völker und dieses Deutschland ist unser unzertrennlicher Bundesgenosse bis zum guten oder schlechten Ende. Ehre, Bundespflicht und Selbsterhaltungstrieb erfordern dies. Diesem Deutschland haben wir unser Wort versprochen und halten es auch. Da maßgebende Stellen des Berliner Kabinetts heute öffentlich sich zu dem Gedanken einer neuen Weltordnung bekennen, und da, wie ich vermute, auch unser Minister des Äußern dem Prinzip nicht ablehnend gegenübersteht, so scheint nichts im Wege, daß die Mittelmächte die Grundprinzipien dieser neuen Weltordnung ausarbeiten und damit vor die Welt treten. Vom Ufer der Donau aus sollte der Ruf in die Welt erschallen: Wacht auf aus diesem bösen Traum von Blut und Gewalt. Eine neue, eine bessere Zukunft soll geschaffen werden. Der Tag wird kommen, an welchem Millionen aller Länder diesen Ruf wiederholen werden.

### Wilson für die Zerstückelung Österreich-Ungarns.

„Journal des Debats“ erklärt: Durch die Anerkennung der Tschecho-Slowaken hat Wilson endlich seinen Willen ausgesprochen, Österreich-Ungarn aufzulösen. Man kann sicher sein, daß Wilson endlich den jetzt betretenen Weg bis zum Ende verfolgen werde.

### Der Friedenswille der englischen Gewerkschaften.

Basel, 9. Sept. „Daily News“ melden: Die Abstimmung des englischen Gewerkschaftskongresses über die große Resolution, die sich gegen eine Fortsetzung des Krieges aus imperialistischen Gründen ausspricht, hat 2,315,000 für und 452,000 Stimmen gegen die Annahme der Entschließung ergeben.

### Oesterreich kündigt den Cholmer Geheimvertrag.

Breslau, 9. Sept. Oesterreich hat den Geheimvertrag mit der Ukraine bezüglich des Cholmer Landes gekündigt und das Cholmer Gebiet bereits wieder dem Militärregiment Lublin unterstellt. Es soll in Wien den politischen Vertretern ausdrücklich erklärt worden sein, daß Oesterreich-Ungarn in der galizischen Frage den Polen gegenüber zu weiteren Zugeständnissen bereit sei. Im übrigen verlautet mit Bestimmtheit, daß das Kabinett Hussarek in allerhöchster Zeit trotz der geistlich vertriebenen anderslautenden Meldungen demissionieren wird.

### Italiener an der nordrussischen Front.

Amsterdam, 8. Sept. Reuter berichtet aus Rom: Es wird mitgeteilt, daß ein italienisches Kontingent in einem nordrussischen Hafen angekommen ist.

### Lenins Attentäterin hingerichtet.

Dem „Hamb. Fremdenblatt“ zufolge wird aus Moskau gemeldet, daß das Todesurteil gegen die Attentäterin auf Lenin, Dora Kaplan, am 4. September vollzogen worden ist.

### Freilassung der Zarin?

Genf, 9. Sept. Das „Journal“ meldet aus Madrid: Der königliche Hof hat die Bereitstellung einer Flotte für die Zarin angeordnet. Nach offiziellen Meldungen hat die Zarin die von den Bolschewiki geforderte Verzichtleistung auf den Nachlaß des Zaren im In- und Auslande ausgesprochen.

### Wüste Holzpekulation in Galizien.

Wien, 8. Sept. Das parlamentarische Komitee zur Wiederherstellung der im Kriege zerstörten Gebiete hat eine unglaubliche Wirtschafft in der galizischen staatlichen Forstverwaltung aufgedeckt. In dem Bericht des Komitees wird festgestellt, daß das Ackerbauministerium den ganzen reichen Holzreichtum der galizischen Staatsforsten an Händler und Spekulanten auf 10 bis 15 Jahre voraus trotz der

Kriegszeit zu früheren Friedenspreisen verkauft hat. Der Staat, der zum Wiederaufbau der verwüsteten Gebiete verpflichtet ist, mußte dann das Holz um das Zehnfache bis Fünffache zurückverkauft, so daß der Staat mehr als eine Milliarde verlor.

### Ein Bruch Spaniens mit Deutschland ausgeschlossen.

Madrid, 8. Sept. Die Haltung der hiesigen und der übrigen Entente-Presse veranlaßt zu der Feststellung, daß die spanische Regierung nachdrücklich betont hat, ein Bruch Spaniens mit Deutschland sei ausgeschlossen. Außerdem ist die überwältigende Mehrheit der öffentlichen Meinung in Spanien gegen den Bruch.

### Ein neuer Friedensschritt des Papstes?

Karlsruhe, 8. Sept. Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ melden aus vatikanischen Kreisen, daß man dort den Augenblick für nahe hält, in dem eine neue Wendung der Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz es dem Papst angemessen erscheinen lassen wird, einen erneuten Appell an die Völker der Erde, vor allem an die Katholiken der ganzen Erde, zu richten, um zu einem Frieden zu kommen.

### Der Glaube an den Sieg.

„Heimatsarmee“: „Al ein Ehrenkranz, dessen sich die Bevölkerung hinter der Front würdig erweisen soll. Die Bewunderung für die Taten an der Front sollte nicht nur in Worten, sie sollte sich ebenso sehr, ja noch mehr in Taten zeigen. Taten aber sind nicht nur die Arbeit und der tägliche Lebensdienst an den Räumern, Taten sind auch die Leberzeugungen, die zu Worten werden und die Stimmung beeinflussen. Das wird leider in der deutschen Heimat von vielen noch allzu sehr verkannt. Der deutsche Deutsche, wenn er seinem lieben Nächsten etwas ins Ohr raunt oder sonst im Rämmerlein oder auf der Straße sich über die Lage ausläßt, das bleibe „unter ihnen“, diene nur der lauterer Wahrheit und sei nichts als der Ausdruck aufrechter Gesinnung und starken objektiven Urteils. Welt geschieht! Es gibt nichts in der Welt, was nicht irgendeine eigene Wirkung ausübt. Es wirkt weiter, und durch Bände, Rufen und Spalten dringt der Geist von einem zum andern — die gute Stimmung wie die schlechte, die glückliche Nachricht wie die unglückliche, der Optimismus wie der Pessimismus. Empfindlich sind alle Nerven im Kriege, die lebendigen und die leblosen, und jeder, der die Luft mit seinen Worten in Bewegung setzt, wird mitverantwortlich an der Gesamtüberzeugung und an der Stimmung, die daraus entsteht.“

Hier wird noch am meisten gesündigt. Man hält für gleichgültig, was nicht gleichgültig ist, für wertlos, was doch großen Wert hat, weil es sich zusammenholt zu großer Wirkung im Volke. Man denke nicht, daß die Stimmung nur die äußere Wahrheit widerspiegeln sollte, und mühe jeder so reden dürfte, wie ihm gerade ums Herz ist. Im Kriege darf es das nicht, wenn er's gut meint mit sich, seinen Lieben und seinem Lande! Denn, was ist Wahrheit? Das kleine Stüchlein, das einer als Ausschnitt aus dem Weltgeschehen kennt und erfährt, — soll das ein wahres Abbild der Welt sein? Soll er aus irgend etwas, was ihm bekannt geworden ist, verallgemeinernde Schlüsse ziehen dürfen? Was heute im Augenblick vielleicht wahr ist, kann längst unwahr sein, wenn es der andere weiter erzählt. Und der andere erzählt es nicht in gleichem Gedanken gehalt weiter, wie es ihm gesagt worden ist. In anderer Umgebung, in anderer Zusammenhänge, mit irgendeinem anderen Ton oder Bild wird etwas, was zu seiner Zeit und an seinem Ort richtig war, auf einmal ganz und gar falsch. Das mag jeder sich ganz besonders dann vor Augen halten, wenn er Einzelbeobachtungen aus dem Felde oder Einzelheiten der Lebensmittelversorgung erzählt oder brieflich mitteilt. Wahrheit ist etwas viel Höheres, ist die reife Anschauung von Tatsachen unter dem Gesichtswinkel ihrer großen Zusammenhänge!

Etwas anderes ist es, wenn es sich um die politische Wahrheit im Kriege handelt. Denn politisch wahr ist nur selten das, was wahr scheint. Politisch wahr ist, was ein Volk will und glaubt. Der Wille schafft Wege, und der Glaube kann Berge versetzen, das wissen wir seit alters her. In dieser Hinsicht müssen wir die Engländer und die Franzosen bewundern. Recht oder unrecht, wahr oder unwahr — wenn es Englands Wohl gilt, gilt das dem Engländer gleich; der Franzose aber glaubt an seine Sendung unerschütterlich, mag auch sein Männervolk in diesem Kriege zugrunde gehen, durch Niederlagen und Schicksalsschläge hindurch hält er seinen politischen Plan ausrecht. Das ist es, was ihnen so unerhörte Widerstandskraft gibt trotz ihrer Unterlegenheit mit den Waffen — und weil uns dieser feste politische Wille, diese Weltüberzeugung von Deutschlands Sendung noch nicht hinreichend in Fleisch und Blut übergegangen ist, darum allein glauben die Feinde uns noch klein zu kriegen und mit uns politisch umspringen zu können, wie es ihnen beliebt. Man täuscht sich, wenn man meint, die Stimmung und der Glaube im Kriege müßten unbedingt abhängig von dem äußeren Geschehen sein. Nein, sie selber sind es, die das äußere Geschehen beeinflussen, die es sogar meistern können! Wer an sich glaubt, der fliegt leichter, als wer zweifelt; wer von seiner Kraft und seiner Gerechtigkeit überzeugt ist, übersteht auch andere; wer etwas in guter Stimmung und zuversichtlich anpackt, hat es schon bald erreicht und gewonnen! Deshalb ist es so ungeheuer viel wert, wenn in der Heimat Mut und Kraft ungebrochen sind, sie helfen den Krieg gewinnen wie jeder Kämpfer draußen und der feste Glaube und die vertrauensvolle Stimmung sind schon der halbe Sieg. Wir, die wir so viele Schicksale gewonnen, haben es wahrhaftig nicht schwer, auch den letzten Weg noch mit jener Zuversicht zurückzulegen, die den Sieg des ganzen Krieges erzwingt!

Von zuständiger Seite ist längst wieder betont worden, wie eng die Stimmung vor dem Feinde mit der in der Heimat verbunden ist, wie jene ihre Kraft und Richtung zieht aus der Stimmung in der Heimat. Das deutsche Volk hat darin engere Zusammenhänge als manches andere; die Familienbande sind fester, die Liebe zu Frau und Kind, zu Haus und Hof ist dem Deutschen seit alter Zeit ein unverlierbares Gut. Wie sollen da die Väter, Söhne und Brüder im Felde das Schwere ertragen, wenn ihnen heimliche Briefe aus der Heimat in die Hände kommen, wie sollen sie

das Schicksal zwingen, wenn die von ihnen so sicher beschützten in der Heimat verzogen?

Und wer das weiß, wie viel schwerer noch geschriebene Worte wirken als gesprochene, der wird eine Lehre daraus ziehen, in seinen Briefen ins Feld stark und gerecht verständlich und lebendig zu sein. Das heißt nicht etwa, unwahr zu sein — aber es heißt Wirkungen abmessen und Liebe im Herzen hegen — und schließlich ist das, was in der Heimat zu tragen ist, doch noch leicht auszuhalten gegenüber den Erlebnissen des einzelnen an der Schlachtfeldfront.

Erkenne darin jeder seinen Wert! Auch der geringste im Volk hat heute eine Macht zum Guten und zum Bösen, die größer ist, als er ahnt, und größer ist als in normalen Friedenszeiten. Wäge deshalb jeder doppelt, was er spricht und tut. Denke er daran, durch wieviel riesengroße Gefahren Deutschland in diesem Kriege glücklich hindurchgegangen ist, die ersten waren als das Stille, das noch vor uns liegt — immer ist der Sieg noch auf unserer Seite gewesen. Gute Worte und gute Gedanken, Einsicht und Vernunft wirken nicht bloß beruhigend, sie wirken auch tätig aufbauend und lassen uns das sicher erreichen, was wir ersehnen. Es ist die schönste und vornehmste Pflicht der Heimatarmee, für Deutschlands Sieg und Segen zu kämpfen durch gerechte Beurteilung der Geschehnisse, durch den unbefrönten Glauben an den Sieg und die Stärkung der glückigen Idee mit Mut und Bestimmung. Ungünstiges wird dadurch am wirksamsten überwunden. Denn es handelt sich um die innerste Kraft eines Volkes, die in dieser Weltkrisis den Weg zum Licht zu finden hat!

### Von Nah und Fern.

Marienberg, 10. Sept. Das am Sonntag in Dietkirchen abgehaltene Kriegswettturnen nahm in allen Teilen einen befriedigenden Verlauf. Samstagabend vereinigten sich die eingetroffenen Turner mit den Nachbarvereinen zu einem geselligen Beisammensein. Einige Jüglinge des Turnvereins Dietkirchen würzten die Stunden mit gutgeschulten Jüther- und Geigenvortrügen. Bezirkssturnwart Wüstling feierte in kernigen Worten die 40jährige verdienstvolle Tätigkeit unseres hochverdienenden Gaurumwirts Müllch, und die Turner dankten mit einem kräftigen „Gut Heil!“. — Sonntag morgen 9 Uhr begann das eigentliche Wettturnen und recht bald entwickelte sich auf dem schön gelegenen Turnplatz ein munteres turnerisches Leben. Die jungen Turner wetteiferten mit sichlichem Ernst untereinander um den schlichten Eichenkranz, und recht viele erkämpften sich diesen verdienten Lohn. Nachmittags boten die von 130 Turnern ausgeführten Freilübungen ein schönes Bild. Leider zu früh mußten die auswärtigen Turner infolge der schlechten Zugverbindungen zum Abmarsch rufen. Auch unser Verein hat recht schöne Erfolge zu verzeichnen. Die 4 gemeldeten Wettturner wurden Sieger und zwar erhielten Hans Raboy mit 69 Punkten den 4., Fritz Feger mit 67 1/2 Punkten den 5., Ernst Feger mit 62 1/2 Punkten den 11. und Otto Fischbach mit 60 1/2 Punkten den 14. Preis. — Unsere Turner wurden am hiesigen Bahnhof von ihrem Vorstehenden, Herrn Kreisassistent Apel mit „Gut Heil“ empfangen, und anschließend wurde der schöne Erfolg im Hotel Feger noch ein Stündchen gefeiert. — Diese Veranstaltung hat wiederum deutlich gezeigt, daß es ein großes Bedürfnis ist, die Jugend turnerisch zu betätigen. Unser Verein hat jetzt wieder regelmäßige Turnstunden angelegt, Mittwochs und Samstags abends von 9 Uhr ab wird im Saale zur Post geübt, und die Mitglieder und Jungmannen werden gebeten, sich recht zahlreich an diesen Abenden zu beteiligen. Unseren wackeren Wettturnern und ihrem bewährten Führer ein kräftiges „Gut Heil!“.

(Sommerzeit.) Zur Aberleitung aus der Sommerzeit in die Winterzeit treten am 15. und 16. September 1918 Änderungen in den Abfahrts- und Ankunftszeiten der Schnell- und Personenzüge ein. Am 16. September 1918 wird die Uhr um 3 vormittags auf 2 zurückgestellt. Die Stunde von 2 bis 3 erscheint demnach doppelt. Näheres über die Abfahrtszeiten der Züge in der Abergangsnacht ist aus den Aushängen auf den Bahnhöfen ersichtlich.

(Hessen-Nassauische Lebensversicherungsanstalt.) Die durch die Beschlüsse der beiden Kommunalparlamente in Wiesbaden und Cassel im Mai d. Js. errichtete Hessen-Nassauische Lebensversicherungsanstalt in Wiesbaden, die eine Erweiterung der bekannten Nassauischen Lebensversicherungsanstalt darstellt, hat nunmehr die landesherrliche Genehmigung erhalten. Das Arbeitsgebiet der neuen Anstalt ist vorerst die Provinz Hessen-Nassau. Der alsbaldige Übergang auf das Großherzogtum Hessen und das Fürstentum Waldeck ist vorgesehen. Der Verwaltungsrat der Anstalt besteht aus den Direktionen der einheimischen Landeskreditinstitute (Landesbank in Wiesbaden und Landeskreditkasse in Cassel.) Zum Direktor der Anstalt ist der bisherige Leiter der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt hies. Direktor Dr. P. Weiß in Wiesbaden ernannt worden.

Erbach, 10. Sept. Mit dem 1. Oktober werden die Agenturen Korb und Langenhahn vom hiesigen Postamt abgezweigt. Die Agentur Korb wird dem Postamt Hachenburg, die Agentur Langenhahn dem Postamt Westerburg angeschlossen.

Hachenburg, 9. Sept. Die seit kurzem ehrenamtlich tätigen Feldhüter haben schon eine ganze Anzahl Personen wegen Feld- und Gartendiebstählen zur Anzeige gebracht. Ein Zeichen der Notwendigkeit dieser Einrichtung.

Lochum, 9. Sept. Der Gemeindevorsteher Theodor Fein von hier fand in der Wiese in der Nähe des Ortes ein in französischer Sprache gehaltenes Flugblatt. Derselbe beabsichtigt es dem königlichen Generalkommando in Frankfurt a. M. zu überreichen.

Lochum, 9. Sept. Kürzlich ist ein uralter Vassallstein aus hiesiger Gemarkung entfernt worden, um fernher unserm langjährigen Jagdpächter, Herrn Kaufmann



Karl Winter aus Hachenburg, als Grabstein zu dienen. Im Volksmund führte dieses Naturdenkmal den Namen „Heinerne Magd“. Die Sage erzählt, daß in früheren Jahren das Pflücken von Haselnüssen verboten war. Ein Mädchen wagte es trotz des strengen Verbotes, den Wald zu betreten, um Nüsse zu holen. Auf dem Heimwege begegnete ihm der Förster, der sofort Verdacht hegte, daß das etwas verlegen aussehende Mädchen gegen das Verbot gehandelt habe. Er stellte es zur Rede, aber sie versicherte heilig und teuer, nicht in dem Wald gewesen zu sein und sagte: „Wenn ich Nüsse gepflückt habe, will ich zu Stein werden.“ Augenblicklich verwandelte es sich in einen Basaltstein, der die Form einer sitzenden Jungfrau erhielt.

**Uden, 8. Septbr.** Der Sohn des Landwirts Adolf Steinebach von hier, Kanonier Karl Steinebach, ist für seine bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde auf dem westlichen Kriegsschauplatz mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Die gleiche Auszeichnung erhielt auch der Gefreite Otto Sartor von hier, welcher im Westen kämpft.

**Nister, 8. Sept.** Dem Unteroffizier bei einem topographischen Sonderkommando an der Westfront Türk von hier ist für ganz besondere Leistungen das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen worden.

**Höhr, 8. Sept.** In der hiesigen Zigarettenfabrik wurde im Laufe des vorigen Sonntags ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe haben ein schweres Eisengitter durchsägt und erhebliche Mengen Zigaretten und Zigarillos erbeutet.

**Sad Homburg v. d. H., 8. Septbr.** Die hiesige Aktienbrauerei vorm. A. Messerschmitt ist in den Besitz der Brauerei Binding A.-G. in Frankfurt a. M. übergegangen.

**Frankfurt a. M., 8. Sept.** In einzelnen Stadtteilen, besonders in dem Häuserblock zwischen Mainzer Landstraße und Erbastraße sind in letzter Zeit zahlreiche Ruhrerkrankungen vorgekommen, die auf den Genuß unreifen Obstes zurückgeführt werden. Zur Verhütung weiterer Erkrankungen hat das Polizeipräsidium besondere Maßnahmen angeordnet.

**Frankfurt a. M., 8. Sept.** Die Wiederherstellungskosten der im Mai zerstörten Uniformerstation am Schillerplatz betragen rund 350 000 Mk., wovon 150 000 Mk. auf die Akkumulatorenatterie, deren Erneuerung ohnehin nötig gewesen wäre entfallen. Die Entscheidung, ob der Unfall auf eine Explosion oder eine andere Ursache zurückzuführen ist, konnte endgültig noch nicht gefällt werden. Die Untersuchungen darüber sind noch im Gange. Ein weiteres Sachverständigen Gutachten wurde vom Magistrat eingefordert.

**Kassel, 8. Sept.** Junge Burschen zerstörten auf der Strecke von Kassel nach Felsberg die Hochspannungsleitungen der Oberlandzentrale. Infolgedessen sind etwa 30 Ortschaften, die in dem Nebereich liegen, seit einigen Tagen ohne Licht und Kraft.

**Niederfischbach, 8. Sept.** (Französische Gasballons.) In der Nähe unseres Ortes gingen am 2. Sept. zwei Gasballons nieder, der eine in den Freizeithaus von Hövel'schen Wäldungen in der Nähe des Hofes Osternseifen. Dieser wurde von Kindern in einer Tannenzweig hängend aufgefunden und von diesen, nachdem sie eine Zeitlang ihr Spiel damit getrieben, verbrannte, worauf eine weithin hörbare Explosion erfolgte. Der zweite Ballon wurde gestern morgen von dem Anstreicher H. im Wirtshaus in niedrigen Sträuchern hängend aufgefunden und von diesem geborgen. Die Ballons hatten eine Länge von drei Meter und einen Durchmesser von ungefähr 1 1/2 Meter. Der eine der Ballons trug einen französischen Stempel und war mit einem Zylinder versehen, eine Blindmasse wurde jedoch nicht vorgefunden. Es dürfte sich um die von den Franzosen aufgestellten Ballons handeln, die dazu bestimmt sind, unser auf dem Felde stehendes Getreide usw. zu vernichten. Die an dem Tage herrschende starke westliche Luftströmung hat die Ballons viele Kilometer weit bis in unsere Gegend getrieben.

**Karlsruhe, 7. Sept.** Heute nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr wurden Mannheim und Ludwigshafen von einer größeren Anzahl durch Jagdflieger geschickte Bombenflüge angegriffen. Der Angriff wurde dank vorzüglicher Abwehr durch Kampfflieger und Flaks abgeschlagen. Die abgeworfenen Bomben verursachten keinerlei Personen- und nur geringen Sachschaden. Vorläufig sind zwei feindliche Flugzeuge als abgeschossen gemeldet.

**Aus dem vorderen Odenwald, 8. Sept.** Ein heilsames Abschreckungsmittel für Felddiebe und solche, die es noch werden wollen, wenden zahlreiche Gemeinden des vorderen Odenwaldes an. Rücksichtslos wird der Mann eines jeden ertappten Obstdiebes durch die Ortschelle der Einwohnerschaft bekannt gegeben, eine Methode, die sich bisher als durchaus brauchbar erwiesen hat zumal ein durch die Ortschelle gebrandmarkter Dorfgenosse mit Argusaugen bewacht wird, er mach seine Schritte lenken wohin er will.

### Letzte Nachrichten.

**Rostock, 9. Sept.** Der Schauspieler Hans Brings vom hiesigen Stadttheater wurde gestern nachmittag vom hiesigen Universitätsprofessor Hans Reinmüller in der Wohnung erschossen. Die Kugel drang Brings in den Kopf und führte seinen sofortigen Tod herbei. Der Grund soll in einem Liebesverhältnis Brings zu der Frau des Professors zu suchen sein.

**Posen, 9. Sept.** Der Schlächter und fahnenflüchtige Matrose Roman Bryniewski, der Mörder des Schankwirts Bennenwiz in Berlin, wurde gestern abend hier in seinem Versteck, einem Stall, festgenommen. Er legte nach anfänglichem Leugnen ein umfassendes Geständnis über den raffiniert vorbereiteten Raubmord ab. Der Mörder, Fleischhauer Anton Kuzawski aus Posen wurde gleichfalls festgenommen.

**Freiburg, 9. Sept.** In Sachen der unterschlagenen 600 000 Mark bei der Preussischen Staatsbank (Königlichen Seehandlung) Berlin wurden bei der hiesigen Stadtsparkasse entsprechende Nachforschungen durch Vertreter des genannten Instituts und Beamte der Berliner Kriminalpolizei geführt. Dabei konnte die Summe von ungefähr 590 000 Mark beschlagnahmt werden. In einer Stahlkammer fanden sich in zwei Wertpaketen Geldscheine in Höhe von 575 000 Mark. Weitere Beträge waren auf die Sparkassenbücher der Mutter und Schwester des verhafteten Angestellten der Bank, Ziegler, hier eingezahlt worden.

### Keine Bestätigung der Ministerkrise-Gerüchte.

**Berlin, 10. Sept.** Den Leipziger Neuesten Nachrichten wird von ihrem Berliner Redaktionsbüro gemeldet, daß die über Wien in die deutsche Presse landierten Nachrichten von einer Umbildung oder gar von dem Sturz des Ministeriums Hertling-Payer-Friedberg in der Hauptsache auf Kombinationen von Leuten beruhen, deren innere Unruhe nur im Ministersturz ihre Befriedigung findet. Daneben freilich steht doch die in den Parteien wachsende Erkenntnis dahinter, daß es so wie bisher mit den inneren Hader nicht weitergehen kann. Daß wir dazu kommen müßten, einen neuen Burgfrieden zu schließen, der am liebsten von Scheidemann bis Westarp gehen und seinen sichtbarsten Ausdruck finden könnte, in einem Koalitionsministerium, an dem sich sämtliche Parteien beteiligen können.

### Das Abgeordnetenhaus vor der Auflösung?

**Berlin, 10. Sept.** Wie aus einer Verfügung der städtischen Schulapostation an die Leiter sämtlicher Berliner Gemeindeschulen hervorgeht, rechnen die Berliner städtischen Behörden mit einer baldigen Auflösung des Abgeordnetenhauses. Die Lehrerschaft wird aufgefordert, sich zu den Ehren-Ämtern des Wahlgeschäftes bereit zu halten.

### Hestiges Geschützfeuer auf Arras-Hazebroek-Amiens.

**Genf, 10. Sept.** Nach einer Havasnote wurden die Stadtgebiete von Arras und Hazebroek gestern heftigstem deutschen Geschützfeuer ausgesetzt. Amiens wurde neuerlich mit deutschen Fliegerbomben beworfen. Ferner berichtet die Havasnote, es hätte bisher nicht in den britischen Absichten gelegen, die dem Stadtbezirk Lens geltende gegnerische Maschinengewehr- und Schützenabteilung einzukerkern. Voller Vernichtung versetzten die Städte Bailloul und Poore.

### U-Boote an der nordamerikanischen Küste.

**Bern, 10. Sept.** Aus amerikanischen Blättern geht hervor, daß die Küstenschiffahrt an der Atlantischen Seite Nordamerikas durch deutsche U-Boote dauernd beeinträchtigt wird. Nahezu täglich wird eine Anzahl von Fischdampfern versenkt. Der Aktionsradius scheint sich auf die ganze Küste Nord-Amerikas zu erstrecken.

Das größte Opfer der letzten Tage war der japanische Dampfer „Tokuyama Maru“ 7000 Ton. Er wurde in der Nähe eines unbekannten canadischen Hafens versenkt. Die japanische Besatzung von 85 Mann wurde von einem amerikanischen Küstenfahrzeug aufgenommen und in Canada gelandet. Die „Tokuyama Maru“ war ein neues Schiff, das 1915 in Kobe fertiggestellt worden war.

### Die irische Wehrpflichtfrage.

**Bern, 10. Sept.** Naß Helfart wird angekündigt, daß die von Lord French angeregte Campagne in den letzten 3 Monaten in ganz Irland ein Ergebnis von nur 8700 Rekruten hatte. Da General French bis 1. Oktober ein Minimum von 50 000 Rekruten fordert, um auf die allgemeine Wehrpflicht in Irland verzichten zu können, wird sich die englische Regierung sehr bald wieder der Frage der irischen Wehrpflicht gegenüber finden.

### Tagesbericht vom 10. Septbr.

Westlicher Kriegsschauplatz.  
Heeresgruppe Rupprecht und Voehn.

Bei Teilangriffen des Feindes südlich von Merkem und südöstlich von Ypern blieben kleinere Grabenstücke in seiner Hand. Beiderseits der Straße Peronne-Cambrai setzten die Engländer ihre Angriffe fort. Der Hauptstoß richtete sich gegen Conzeancourt und Epehy. Der Feind wurde abgewiesen.

Auch am Abend scheiterten südlich der Straße Peronne-Cambrai vorbrechende feindliche Angriffe. Teil-

angriffe am Molon-Wald (südlich von Nermant) und der Straße Ham-St. Quentin.

Unsere in vorletzter Nacht vom Crozat-Kanal zurückgenommenen Vortruppen kamen gestern westlich der Essigny-Bendinil nur mit schwachen feindlichen Erkundungsabteilungen in Fühlung.

Teilkämpfe südlich der Oise, Artillerietätigkeit nördlich der Ailette. Zwischen Ailette und Aisne nahm der Artilleriekampf gegen Mittag wieder große Stärke an. Heftige, bis zum Abend wiederholte Angriffe des Feindes scheiterten. Brandenburgische Grenadiere zeichneten sich besonders bei ihrer Abwehr aus.

Zwischen Aisne und Vesle schlugen wir Vortruppen der Franzosen ab.

Eigene erfolgreiche Unternehmungen östlich von Reims, südwestlich von Parroy, an der lothringischen Front und am Doller.

Die Haubergsrechnung liegt 14 Tage bei der Haubergsvorsteher zu jedermanns Einsicht offen.

Norken, den 9. September 1918.

Haubergsvorsteher Meyer.

### Verwaltungsgehilfin

mit guter Allgemeinbildung und Beherrschung der Stenographie und Schreibmaschine für sofort gesucht.

Hachenburg, den 5. September 1918.

Der Bürgermeister.  
Steinhaus.

## Bestes Wagenfett

Chemische Del- und Fettwerke Langenhagen (Hannover).

Alleinverkauf für Westerbalt:

Warenhaus S. Rosenau Hachenburg.

### Arbeiterinnen

suchen  
Gebr. Achenbach,  
G. m. b. H.,  
Weidenau-Sieg.

### Ziegen

zu kaufen gesucht.  
Erst-Batl.  
Ref.-Inf.-Regt. Nr. 25,  
Diez.

### Einfamilienhaus

4 Räume und Garten von älterem Ehepaar für längere Jahre zum 1. Januar zu pachten gesucht. Möglichst allein und am Bach gelegen bevorzugt, jedoch keine Bedingung. Gefl. Angebote an den Zeitungsverlag.

### Haus

und Scheune auf Abbruch zu verkaufen.  
Gastwirt Imhäuser,  
Kirburg.

### Rainit

Chlorkalium

(Ersatz f. Kali-Salz u. besser)  
Koch- u. Viehfut-  
Bretter, Latten, Diel-  
Kalk-, Kehl-, Fuß-  
sonstige Leisten,  
Stabbretter u. Hobel-  
diel-  
Saatz-Getreide-  
Carl Müller Söhne  
Kroppach.  
Fernsprecher 8,  
Amt

Altentkirchen (Westerwald)

### Vorrätige Formulare

Anträge auf Beurteilung — Zurückstellung — für landwirtschaftliche Arbeiter  
Anträge auf Zuteilung von Saatgut,  
Druckkarten,  
Abmeldungen aus dem Lebensmittelversorgung  
Anhänger,  
Kohlenbezugscheine.  
Buchdruckerei  
Carl Ebner

Unsere

## Modellhut-Ausstellung

ist eröffnet.

Wir bringen reizende Neuheiten für

Garnierte und ungarnierte

## Damen- und Kinderhüte

in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Bitte beachten Sie unsere Schaufenster.

Warenhaus S. ROSENAU Hachenburg.